

# Amberbachs Gutachten über Wiederherstellung der Universität

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **14=4 (1896)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

standslos, da Grynaeus schon am 1. August 1541 an der Pest starb.

Ein Rückblick auf den Gang der ganzen Streitigkeit wird uns sagen, dass es sich hier nicht, wie man wiederholt gemeint hat, um einen „damals ganz Basel erregenden Gegensatz einer humanistischen und einer kirchlichen Richtung“ handelte. (Erbkam in Herzogs Realencyclop. und Hepppe in der Allg. Deutsch. Biogr., unter „Karlstadt“ und „Andreas Bodenstein“.) Denn unkirchlich waren Rat und Amerbach ebensowenig, als Grynaeus und Myconius für Feinde des Humanismus gelten können. Vielmehr tritt hier in den beiden letztern eine religiös-kirchliche Richtung hervor, die wir schon an ihrem Freund und Vorgänger, dem Baslerischen Reformator Oekolampad, bemerken: ein Zug zur Askese und zum Puritanerthum, mit welchem der durch Amerbach und seine Universitätsfreunde vertretene freiere bürgerliche Geist in Widerstreit geraten musste. Dass aber auch dieser ein christlicher sein wollte und war, dürfte schon der Charakter des frommen Bürgermeisters Jacob Meyer verbürgen.

---

### Beilage 1.

## **Amerbachs Gutachten über Wiederherstellung der Universität.**

Antiquitates Gernlerianae, tom. I. S. 192.

Uff Margarethae a<sup>o</sup> 1535 sub Amerbachii  
Rectoratu.

Fürsichtig Ersam Wys günstig lieb herren. Als Euer Ehram Wisheit in kurtz verruckten tagen günstig-

lich by uns gewesen, under andrem Euwerm gneigten willen, die hohen schül und studia uffzerichten angezeigt und entdeckt, mitt befehl wie solche hohe schül am nutzlichsten anzûrichten uff das fürderlichst zû berad-schlagen und E. E. W. anzeygen.

Erstlich, soll die hohe schül mitt frucht und nutz uffgericht werden, wil von nödten sin, das die orden-lichen lectionen mitt gelerten leutten versehen, wie dan vor Jaren E. G. auch ist angezeigt worden. Als namlich das in der helgen Geschrift zwen, in kaiserlichen Rech-ten drey, einer so für die anfahenden lese Institutiones, der ander in Pandectis, der dritt in Codice. In der Artzny zwen. Desglichen in artibus, vier zum wenigsten, einer der Logica und Rhetorica lese, der ander Physica, der dritt philosophiam moralem, der vierdte Mathematicam. Darneben drey in sprochen welche von nödten, Latin, Graecum und Hebraeum. Wo nitt, ist nitt zû verhoffen, auch nitt möglich, das unser hohe schül mege fruchtbar sin, oder das yemants alher zû uns kumme. Und ob schon yemants zû uns kompt, und keiner in siner pro-fession fürschrÿtten kan, wurd er gedrunge sich wider-umb von uns hinweg zethûn, mitt Euwer, Unser gn. Herren, und irer hohen schül, nitt kleinen nochtheil und schmach.

Zû underhaltung aber solcher vorbenanter ordinarien, sind anfencklich in der uffrichtung diser hohen schül nochbestimpte pfründe incorporirt und ingelypt worden uff diss wyse. Erstlich zwo Thumbherren pfriendt in der hohen stift hie zû Basell.<sup>1)</sup> die erst dem ordenlichen leser der heiligen geschrift. die ander dem ersten und

---

<sup>1)</sup> Ueber die Verleihung der zwei Pfründen am Domstift und der zwei zu St. Peter s. Vischer, Gesch. d. Univ. Basel (1860) S. 21. 43. 48.

fürnemsten in den rechten, hoc est in Canonibus vel decretal. Item zû S. Peter hie zû Basell eine dem andren doctor in rechten, hoc est in sexto decretali,<sup>1)</sup> die ander prebend dem Medico. Item prebenda Sanctorum Felicis et Regulae zû Zürich dem doctor in kaiserlichen Rechten.<sup>2)</sup> Item ein prebendt S. Ursi zu Solothurn, dem andren doctor in der heiligen geschriff. Es sindt auch verordnet worden ein praebenda S. Mauritii zû Zofingen, eine S. Martini zû Colmar und S. Ursicini zû Sant Ursitz, zû underhaltung ehegemelter unser Universitet.<sup>3)</sup>

In nochgender zyt, zû merer uffenthaltung dickgemelter hohen schül, haben die Chorherren der stift S. Peters einem Ersamen Rhat ire nominationes übergeben,<sup>4)</sup> desglichen der pabst Pius secundus. also das die Chorherren pfrienden bemelter stift uff die ordinarios professores verwendet sind worden. Als aber durch hinlessikeitt solcher fundation incorporation und übergebung verwarlosst, ist iungst<sup>5)</sup> zû underhaltung ordentlicher leser durch Raimundum Cardinalem, uff yeder Chorherrenpfründe zechen guldin glegt oder verordnet. Uff der Capellanii des helgen Crütz zwischen Riehemer

---

1) Darüber mit andrer Tinte: immo in Decreto. Und dazu am Rand: immo hoc ex conventione inter senatum et Academiam. — D. h. wohl nach dem Vertrag von 1474, vgl. Vischer, S. 75.

2) Dazu am Rand: immo novorum iurium, id est sexti decretal. — Vgl. Vischer, S. 75.

3) Ueber die Präbenden zu Zürich, Solothurn, Zofingen, Colmar u. St. Ursitz vgl. Vischer, S. 29 = 272; S. 43 f. 49 f.

4) Dazu am Rand: hic interserenda donatio trium Canonicat, qui ad ius praesentandi et concionandi ius attinet anno 1490 ab Halwil praeposito nomine Academiae senatui facta. — Uebergabe des Petersstifts i. J. 1463: Vischer, S. 51 f. Entscheid über drei Canonicate: S. 56.

5) Geschah im Jahr 1504: Vischer, S. 59.

thor<sup>1)</sup> zechen fl. Uff einer Capellanii in der hohen stift zechen fl. Item uff zweien zehenden zweier pfarren, yeweder 15 fl., wie dan solchs literae reservationis, so hinder unsern gn. Herren ligen, uswysen.

Diewil dan nitt müglich ist, das die hohe schül einen bestandt haben mag, sy werde dan satt verwysen wo uff sy fundirt sey, achten wir geradten, das Euer Ehrsam Wisheit ein fart<sup>2)</sup> entschlus, was sy uff die universitet, und woruff sy die verwenden wölte.

Als dan der stift S. Peters, namlich die Chorheren pfriende von anfang der universitet ubergeben und ingelypt worden, were unser gütduncken, achten auch geradten, das durch euch, unser gnedig herren, solchs stift, anderer beschwerden entlediget und an die hohe schül widerumb verwendet wurde. Dieweil aber ettliche personen noch in leben, die uff der stift verpfründt, ettliche pensionirt, darzû man personen nottürfftig die hushalten, und zins gült zehandt byeinander behalten, nit müglich das alle gefell der hohen schül zûgestellt noch zur zyt werden mogen, were doch geradten, das die pfriendt so vacirn, damitt man widerumb in possess kemme, uff die ordinarios verwendet wurden.

Und so man einen mer dan den andern (wie billich) zur besoldung, noch gelegenheitt siner profession gipt, mecht man uff andern gfallen, so der universitet incorporirt und ingelypt sindt, auch kloster güther zû hilff kummen, so lang untz die stift der pensionen von tag zû tag gelediget werden. Desglichen mecht gehandelt werden, mitt den Capellanien, Magistris so in artibus lesen verlychen, und mitt den stipendiis so vormals gestift bessert werden, die andern Stat- oder landtskindern

---

<sup>1)</sup> Ueber diese und die folgenden: Vischer, S. 60 ff.

<sup>2)</sup> einfahrt = einmal, Schmeller Bayer. Wb. I S. 759.

zûgestellt, welche übermacht (?) mechten werden gebrucht und nutz sin.

Uss solcher fürsehung nitt kleine noch geringe Ehre Einer loblichen statt Basell entspringen. Erstlich ab-  
 leinung der nochred so euch unsern gn. Hern von wegen stift und klostergüther zûgelegt, dan so die wie gemeldet an die studia verwendet, dahin man sy vor got und allen rechten zû verwenden schuldig, würdt Euer Ehrsam Wisheit Christo unsrem herren thûn ein gross wolgefallen, by aller Erbarkeitt ires furnemmens gelopt, und allen bössfertigen ires falschen furgebens ursach entzogen. Zum andern ist on not mitt vilem ze melden, was eren und lobs ein Statt Basell von wegen der hohen schûl in allen landen der christenheit überkummen, und noch wyters überkummen mag. für was kleinet auch die billich geachtet und darmitt die erlich erhalten nichts soll underlossen werden. Welches dan wir bester meinung wyters usszefieren underlassen. Zûm dritten so dan die prebenden der mossen übergeben, die stift mitt personen besetzt, würt auch gmeiner nutz gefürdert, und dem gemeinen man die niessung, so vormals von den priestern oder clerisey gehept, wider erstattet. Wyter aber über yetz bemelten nutz auch ein andrer der vormals by der priester zyt nitt gewesen, volgen, so hoher und grosser von aller Cristenheitt ze achten, namlich das ein Jugendt wol erzogen. Und alle profession zû allen zyten ein seminarium oder pflantzgarten haben: In der heiligen geschriff, in rechten und artzny, dardurch nochgendts, es bedreffe den Cantzell oder seelsorg, oder des lybs pfleg, oder auch ein rechte policy in erhaltung gerichts und rechts, ein lobliche statt Basell an solchen lüten kein abgang haben, sunder für und für gnûgsamlich zû aller zyt nitt allein versehen, sunder auch andern stetten und lendern mitt grossem rûm und brys mag ze hilff kummen.

Bedrachte Euer Ehrsam Wisheit alle stett und ort so Christum warlich und rein bekennen, Zürich, Bern, Strasburg, Ulm, Nurenberg, wie die zû uffpflanzung irer iugendt noch professorn stellen und schriben, studia anrichten, und das allein uff die iren, frembder nitt wertig. Dwil aber alhie nitt ein particular oder schlechte, sunder ein hohe schûl, mitt welcher Euer Ehrsam Wisheit altfordern gnedenglich begobet, und mitt grossem danck angenommen, wo solche schûl recht angericht, ist nitt zû vermûten, das auch nitt frembdt studenten herkommen, um der hohen schûl glerter professorn, der graduum. und der statt gelegenheit willen.

Es wolle auch Euer Ehrsam Wisheit erwegen das erlich Christenlich fürnemmen, so die durchlüchtigen hochgebornen fürsten Herzog von Sachsen und landtgraff von Hessen in sachen irer hohen schûl fürgenummen. Was ernst auch yetz der fürst von Würtemberg von wegen siner hohen schûl Tübingen täglichs anwendet. Und wiewol die vorhin zimlich mitt gûlten versehen, yedoch yetz wyter die dermossen versehen, das sy ob drythusendt fl. jerlichs zû erhaltung glerter lût haben gnedenglich bedacht. Und dwil dan durch solche uffrichtung nitt allein die er, nutz und frummen einer loblichen statt Basell, sunder ze vorab die ehre Christi unsres Herrn merklich gefurdert, und in allweg sich zû bruderlicher lieb gegen mencklich heimsch und frembdt usstheilt, pitten und begeren wir undertheniglich und uff das drungelichst Euer Ehrsam Wisheit disen unsern Rathschlag mitt gnaden anzûnemmen, und vilgedachte hohe schûl iren drüwlich lassen befolchen sin.

Euer Ehrsam Wisheit gehorsamen Rector und Regenten einer universitet einer loblichen statt Basell.

Viva voce propositum, et dein ad petitionem exhibitum in die Margarethae Virginis a<sup>o</sup> 1535.

(Untenan schreibt Amerbach bei:)

Nota das kein ordinarius uff einichen canonicat oder dessen gefell oder . . . . inkummen daruff er verwysen oder nützett solle . . . oder bestätigt werden, sonder allein so lang nutzen und niessen, so lang er siner function ampt oder befelch drüwlich nachkumpt und versicht. Ussgenommen uff Unvermüglichkeit alters oder unversehne kranckheit. — de hoc quoque consultatum.

(Alles die Hand Amerbachs.)

---

## Beilage 2.

### Capito an Altbürgermeister Jac. Meyer.

Univers. Biblioth. Variæ antiquitates eccl. Basil. tom. I, S. 142—143.

Adresse: Dem frommen, ersamen u. wisen Herrn Jacob Meyer Altbürgermeister zu Basel, minem günstigen lieben heren und gevattern. Zu handen.

Datum: 23. Julii uss brisach an. 1539.

Myn willig dinst zuvor, hertzlieber her gevatter und bruder. Wir haben fast ein trurig fart bissher gen Brisach gehabt. Dann wir je gern der kilchen und über statt zu beständigem friden verhulffen hetten. Doch haben wir hiezwischen den almechtigen durch syn son Jesum Christum, umb welches Eer es zuthun ist, ernstlich gebetten, das er selb in der sach sehen, und Grynaei und Myconii hertz verendern wölle. Dann uns vieren erschrecklich ist zugedencken, das so gelerte und fromme menner in so schwerer anfechtung stön. Her Grynaeus will nit, das die kilchendiener sollen eim Rector zugewant und verpflichtet syn. Und sagt immer, der kilchen